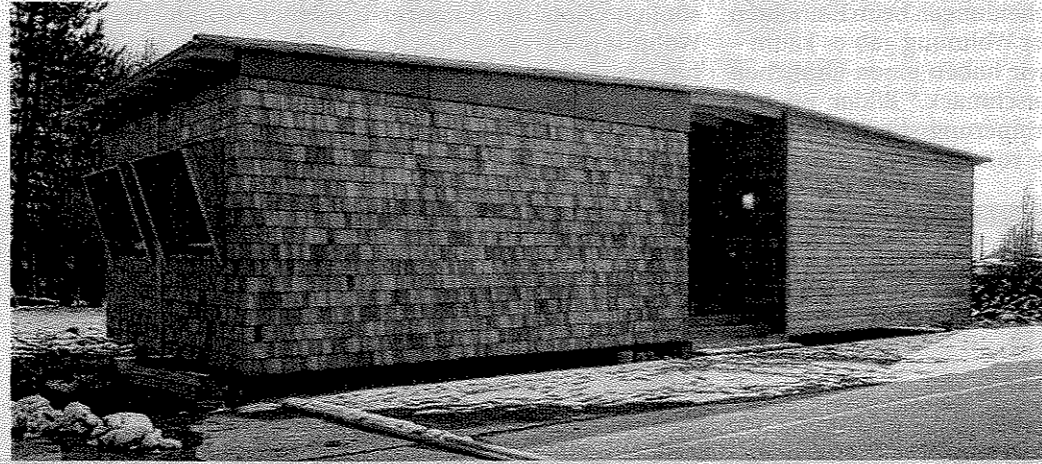


# Ist Holz mehr als ein subjektiver Wohlfühlfaktor?

Ob es sich in Containern aus Holz gesünder als in solchen aus Stahl lebt, ist Thema des Forschungsprojekts „Bigconair“.



Holzcontainer, ausschließlich aus nachwachsenden heimischen Rohstoffen gebaut.

Fotos: proHolz Tirol/Fürlinger

Von Edith Schlocker

**Innsbruck** – Ob die Luft in Containern aus Holz besser als in üblichen Stahlcontainern ist, es sich hier konzentrierter lernt, man sich subjektiv besser fühlt, letztlich gesünder lebt, soll ein auf zwei Jahre angelegtes Forschungsprojekt an der Innsbrucker Bauakademie herausfinden. Mit Michael Flach, dem „Holzbauprofessor“, und Wolfgang Streicher, Professor für Energieeffizientes Bauen am Institut für Konstruktion und Materialwissenschaften, sind zwei Experten am Werk, die die Frage wohl auch ganz persönlich interessiert. Sind sie doch während der Generalsanierung ihrer Institute in jene Stahlcontainer am Technikcampus übersiedelt, die schon seit Jahren Innsbrucker Schulen als Ausweichquartier dienen.

Direkt neben dieses flachdachige „Containerdorf“ haben sie zwei hölzerne Module gestellt, die schon durch ihre Haut aus Schindeln bzw. ihr angedeutetes Giebeldach fast

heimelig anmuten. „Bigconair“ nennen die Wissenschaftler ihr gemeinsam mit der Holzforschung Austria und sechs zum größten Teil Tiroler Betrieben realisiertes Objekt der Forschung. Einer der Container mit einer Nutzfläche von je 26 Quadratmetern wurde in Massivbauweise aus heimischen Hölzern gebaut, der andere in Holzständerbauweise mit innenseitigem Lehmverputz. Als Dämmstoffe wurden ausschließlich Naturstoffe wie Hanf und Schafwolle verwendet.

Über Feuchtigkeits- und Temperatursonden sowie Luftmessungen und Probenentnahmen sollen nun zwei Jahre lang die wichtigsten Parameter dieser Holzcontainer wie Temperatur, Feuchtigkeit, Kohlendioxid und volatile organische Komponenten gemessen und toxikologisch analysiert werden. Ermittelt wird aber auch der Verbrauch an Heizenergie.

„Unser Ziel ist es, fundierte Aussagen über die Zusammenhänge zwischen Material-

wahl und Bauweise einerseits und den Raumluftparametern andererseits abzuleiten“, sagt Michael Flach. Außerdem soll die Frage geklärt werden, welche Investitionen und Maßnahmen notwendig sind, um das Wohlbefinden und somit die Leistung in Arbeitsräumen deutlich zu erhöhen – und das in Bezug auf Modulbauweisen mit nachwachsenden Rohstoffen.

Flach erwartet, „dass sich die Nachfrage nach Auslagerungsbauten für Gebäudesanierungen, Notquartiere nach Umweltkatastrophen und urbaner Nachverdichtung in den kommenden Jahren stark erhöhen wird“. Ganz die Meinung von proHolz Tirol-Geschäftsführer Rüdiger Lex, der in dem Forschungsprojekt eine Chance für innovative Unternehmen, wie die Firmenpartner des vorliegenden Projekts, ortet. Verfügt sie mit ihren flexiblen Unternehmensstrukturen doch über die besten Voraussetzungen, in diesem Wachstumsmarkt Fuß fassen zu können.